

13. November 1988

Konzert: Joe Malinga und Southern Africa Force.

Joe Malinga (as), Paul Stocker (as), Steve Galloway (tb), Pablo Nahr (b), Clarence Becton (/dr), Marven Africa (p)

Ein Stein des Anstosses

Im Zusammenhang mit ihrer neuen Ausstellung im Pfrundhaus hat die Tangente Anklage gegen unbekannt erhoben. Unbekannte Täter haben in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November (Allerheiligen) eine im Freien stehende Skulptur der Eschner Bildhauerin Lilian Hasler umgestürzt und schwer beschädigt.

Bisher ist ungeklärt, ob die Steinplastik restauriert werden kann. Bei solchen Ereignissen stellt sich sogleich die Frage nach der psychischen Beschaffenheit des Täters. Oder anders ausgedrückt: Was ist das für ein Idiot, der sowas tut? Wie kann ein Stein von 1 Meter 20 Höhe und 280 Kilogramm Gewicht soviel Anstoss erregen,

dass man ihn umwirft? Und wer soll mit einer solchen Tat getroffen werden? Die Skulptur? Die Künstlerin? Der Aussteller?

Ich will die Tat nicht dramatisieren und in eine Reihe stellen mit den jüngsten Fällen von Vandalismus in deutschen Kunstmuseen. Ich will auch keine Vergeltung und ich bin nicht einmal wütend. Ich bin nur traurig, dass so etwas in Eschen und überhaupt möglich ist!

Jens Dittmar, Vorstandsmitglied der Tangente

Liechtensteiner Volksblatt,
Freitag, 4. November 1988

Faszinierendes Jazz-Happening in Eschen

Joe Malinga & South Afrika Force spielten in der Tangente

Die Tangente in Eschen, Joe Malinga & SAF und eine aufgestellte Atmosphäre. Drei Dinge die ein Jazzfreund braucht, um einen Abend zu erleben, den er nicht so schnell vergessen kann. All das war am vergangenen Sonntag vorhanden. Und – so schien es – wollte das Publikum das vorholen, was es bis zum Januar nicht haben kann: ein lässiger Jazzabend in der Tangente in Eschen.

Was dem Jazz seine Exklusivität verleiht, ist die Einmaligkeit der spontan-kreativen Interpretation. Der Impuls dafür liegt nicht in der eingeübten Virtuosität, sondern im momentanen Empfinden des Musikers selbst. Joe Malinga ist es gelungen, bereits zum dritten Mal in Liechtenstein ein Debüt zu geben, was an Kraft und Würze nichts zu wünschen übrig lässt.

«Good evening, Liechtenstein»

Wohl kaum einer, der das Konzert besucht hat, dachte vorweg an Afrika und seine rassenpolitischen Auseinandersetzungen. Der 1949 in Swasiland geborene Reporter und Musiker und die von ihm 1983 gegründete Gruppe «Southern Afrika Force» konnten und wollten ihre Wurzeln nicht verbergen. Am schönsten zeigte sich das wohl bei der zweiten «Zugabe», bei der das Publikum das Thema der ersten Zugabe weitersang und Joe Malinga mit einigen Leuten aus dem Publikum dazu tanzte.

Grandiosität ohne Peinlichkeit, Chaos mit Charakter, Virtuosität ohne Machtanspruch – darf man das schreiben? Sicher ist, dass das Sextett zeitgenössischen Jazz bot, der es in sich hatte. Das aus acht Teilen bestehende Programm brachte alles an Ausgewogenheit und Intensität. Neben, wie angekündigt fesselnden Ostinatis hatten auch sanfte, fast lyrische Teile Platz und natürlich viele Soloparts mit Pfiff. Vorgetragen mit einer Selbstverständlichkeit und Witz, wie man es nur selten sieht und hört.

Grossartige Musiker – grossartiges Publikum

Neben Malinga am Sax (und Gesang) agierten in SAF der hervorragende Saxophonist Paul Stocker, der in einem Solo gleichzeitig mit Sax und Kornet spielte, der verschmitzte Pablo Nahr mit seinem wohl zusammengebundenen Bass, aber mit umso lockereren Fingern, der exotisch – introvertierte Marven Africa, der ein wahnsinnig schönes Tastensolo, teilweise im Duo mit Malinga, brachte, der fast knabenhaft wirkende Clarence Becton am Schlagzeug, mit einem vortrefflichen Rhythmusgefühl und der rührige Stéve Galloway an der Posaune, wohl der Ruhepol in der Gruppe.

Somit endete das Konzert in einem Happening, bei dem Publikum und Musiker voll auf ihre Kosten kamen. Schlussendlich muss dem zahlreich erschienenen Publikum ein Kränzchen gewunden werden, da es so herrlich mitmachte, dass das Konzert einfach mit einem Fest enden musste. Leider waren Malinga & SAF mit den Zugaben spärlich, was aber am Sonntagabend und nach so einem Konzert einfach verständlich ist und die Stimmung überhaupt nicht trübte.

Anzufügen ist noch, dass der zweite Teil des Abends dem jüngsten Tangente-Nachwuchs gewidmet war, den man im ersten Teil des Abends kurz, aber kräftig hören konnte. Freuen wir uns auf Januar 89, auf ein weiteres schönes, lässiges, fetziges oder wie man will, Jazz-Konzert in der Tangente in Eschen. (ck)

Liechtensteiner Volksblatt,
Freitag, 18. November 1988